

XIX Funde aus Marmor und anderen Gesteinen*

1 Einleitung

Wie bereits an anderer Stelle dargelegt, umfasst das „Marmorinventar“ der einzelnen Wohneinheiten des H 2 Gefäße und Geräte aus Marmor, Bunt- und sonstigen Gesteinen¹. Anders als in den bisherigen Faszikeln zum H 2 werden im Text – ähnlich der Publikation zum benachbarten H 1² – die Funde typologisch geordnet vorgelegt. Grund dafür ist die Befundsituation der WE 6: Zum Zeitpunkt der Zerstörung wurden Handwerks- und Reparaturarbeiten durchgeführt³. Damit ist von einem eingeschränkten Bestand an Ausstattungsgegenständen auszugehen, was sich – trotz der im Vergleich zu den WE 3, 4 und 5 verbesserten Dokumentationslage⁴ – im Befund widerspiegelt⁵. Damit ergibt eine Zuordnung zu einzelnen Räumen zwar ein Bild zum Zeitpunkt der Zerstörung, trägt jedoch nur begrenzt zu unserem Verständnis von Aufstellung- und Nutzungskontexten der Gefäße und Geräte aus Stein bei. Umso eindrucksvoller spiegeln jedoch gerade die in der WE 6 gefundenen Gegenstände den gehobenen Status und Wohnluxus ihrer Besitzer wider.

2 Die im Bereich der WE 6 gefundenen Gefäße und Geräte aus Stein

2.1 Gefäße

Für die im Bereich der WE 6 gefundenen Gefäße ist festzuhalten, dass es sich in erster Linie um Ziergefäße handelt. Besonders Reibschüsseln, die den Bestand im Fundmaterial des gesamten Hanghauses dominieren, sind hier im Verhältnis unterrepräsentiert⁶. In repräsentativen Wohn- und Empfangsräumen wie jenen der WE 6 sind in erster Linie auch entsprechende Gegenstände zu erwarten, die ostentativ den luxuriösen Lebensstil der Bewohner zur Schau stellten.

2.1.1 Ziergefäße

Gefäß(e) mit Meerwesen

Zwei Fragmente aus der WE 6 (**MI-5** und **MI-9**) stammen von einem Gefäß mit Reliefdekoration. Zwar wurden beide in zwei unterschiedlichen Räumen – im Peristylhof 31a sowie im Verkehrsraum 36 – gefunden. Es handelt sich aber um die einzigen beiden Gefäßteile mit Reliefs aus dem gesamten Fundspektrum des H 2, weshalb zu vermuten ist, dass beide Stücke von ein und demselben Objekt stammen: Sowohl Material als auch die Oberflächenbearbeitung scheinen identisch zu sein. Der leicht abweichende Schnitt der beiden Fragmente könnte einerseits mit einer unterschiedlichen Position am Gefäßkörper zusammenhängen. Darüber hinaus ist bei Marmorgefäßen zu berücksichtigen, dass sie meistens „freihändig“ gearbeitet und nicht wie Keramik auf einer Drehscheibe produziert wurden⁷. Auch dadurch entstehen Unregelmäßigkeiten. Der ursprüngliche Aufstellungsort des Gefäßes mit Reliefdekor kann nicht mehr rekonstruiert werden.

* Die Bearbeitung der entsprechenden Funde aus den beiden Hanghäusern in Ephesos erfolgte am Institut für Kulturgeschichte der Antike an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, für die WE 1 bis 3 und 5 bis 7 gefördert vom Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank, Projekt-Nr. 9004, unter der Leitung von H. THÜR. Ihr sei an dieser Stelle ebenso herzlich gedankt wie meinen Kolleginnen E. RATHMAYR und E. TRINKL. Ü. YÜGRÜK sowie F. KAT unterstützten freundlicherweise die Bearbeitung des im Depot des Efes Müzesi Selçuk befindlichen Stückes. Die Fotos wurden in bewährter Weise von N. GAIL, die Tafeln von N. MATH angefertigt.

¹ QUATEMBER, Marmorinventar, WE 4, 409; QUATEMBER, WE 1 und 2, Marmorinventar, 331.

² QUATEMBER, Marmorinventar Hanghaus 1, 121–152. Taf. 55–71. Taf. 161.

³ THÜR, Kap. IV.6; s. auch THÜR, Chronologie, 63 f.

⁴ Vgl. QUATEMBER, WE 4, Marmorinventar, 409; QUATEMBER, WE 3 und 5, Marmorinventar, in: LADSTÄTTER, WE 3 und 5.

⁵ Zur Grabungsdokumentation im Bereich des H 2 s. LADSTÄTTER, Chronologie, 9–39.

⁶ Eine statistische Auswertung ist auf Basis des bislang vorgelegten Fundmaterials allerdings nicht möglich, da nur jene Funde in die Bände zu den einzelnen Wohneinheiten aufgenommen wurden, die einem Fund- und Nutzungskontext zugeordnet werden können. Eine abschließende Vorlage aller Gefäße aus dem H 2 – also auch jener ohne bekannten Kontext – ist jedoch nach Vorlage aller Wohneinheiten geplant.

⁷ Feine Rillen, die parallel zum Rand verlaufen und so auf eine Herstellung mittels Drehscheibe hinweisen könnten, finden sich nur an wenigen Fundstücken aus dem H 2. Vgl. aus der WE 6 beispielsweise MI-10. Zu einem Werkstück-Fragment von einer Reibschüssel aus dem Heiligtum des Apollo Smintheus in der Troas s. D. KAPLAN, New Light on the Production of Marble Vessels from Smintheion, Anadolu 32, 2007, 153–159.

Aus dem Randstück **MI-5** (Taf. 239) lässt sich ein eher steilwandiges Becken mit großem Durchmesser rekonstruieren. Der schlangenförmige Körper mit gezackter Schwanzflosse gehört zu einem Seewesen. Auch der runde Ansatz auf **MI-9** (Taf. 239) könnte zu einem ähnlichen Meerestier gehören.

Die größte Gruppe reliefverzierter Gefäße, die als Vergleichsbeispiele herangezogen werden können, stammt in erster Linie aus römischen Sammlungen. Es handelt sich um repräsentative Kratere, Becken u.a., die zumeist mit dem Begriff der „neuattischen Kunst“ verbunden werden⁸. Ein Meeresthiasos findet sich beispielsweise auf einem reich verzierten Becken im Museo Nazionale Romano in Rom⁹. Ein marmorner Skyphos mit der Darstellung von Meerwesen befand sich ebenfalls in Rom im Kunsthandel, ist seither aber leider verschollen¹⁰.

Derartige Marmorgefäße wurden seit dem späten 2. Jh. v. Chr. in Athen, ab der 2. Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. auch in Rom selbst hergestellt und bedienten vorwiegend eine stadtrömische, philhellenisch geprägte Käuferschicht. Marmorne Kelch- und Volutenkratere, aber auch andere großformatige Ziergefäße wurden vorwiegend im Bereich privater Garten- und Villenanlagen in Rom gefunden. Sie besaßen nicht nur repräsentativen Charakter, sondern verliehen dem Ambiente – beispielsweise Gärten oder Peristylhöfen – gleichzeitig eine sakrale Aura. Darüber hinaus wurde ihnen ein gewisser „Alterswert“ zugeschrieben¹¹.

Das ephesische Marmorgefäß ist nicht unmittelbar in die Reihe der „neuattischen Kunst“ zu stellen. Dagegen spricht die geringere Qualität, soweit dies an den erhaltenen Fragmenten ablesbar ist. Dennoch liegt es nahe, auch das reliefverzierte Becken aus der WE 6 vor diesem kulturgeschichtlichen Hintergrund zu verstehen, denn es rief im Betrachter ähnliche Assoziationen hervor wie die neuattischen „Originale“. Ein Unterschied war vermutlich nur für „Spezialisten“ erkennbar. Aus den dargestellten Meereswesen könnte sich darüber hinaus ein Bezug zum Besitzer ergeben, zumal ein Meeresthiasos auch an anderen Stellen in der WE 6 vorkommt¹².

Ein Gefäß mit vegetabler Reliefverzierung an der Außenwand fand sich im Fundspektrum des H 1¹³. Ansonsten sind bislang nur wenige Gefäße mit figürlichem oder vegetabilem Dekor aus Kleinasien bekannt geworden. Ein weiteres großformatiges Ziergefäß, ein Krater aus weißem Marmor, wurde in den Jahren 1982 und 1983 in Aizanoi gefunden¹⁴. Die geschlungenen Henkel waren mit einem Blattüberfall dekoriert, ansonsten war das Stück jedoch ohne Verzierung. Seine Höhe lässt sich laut R. NAUMANN mit etwa 70 cm ergänzen.

Es scheint, dass diese Gruppe in jüngeren Publikationen vermehrt Aufmerksamkeit erfährt¹⁵; die dadurch entstehende breitere Materialbasis wird in Zukunft eine bessere Beurteilung ermöglichen.

Gerippte Brunnenschale auf Ständer

Die gerippte Schale **MI-23** (Taf. 241–242) war höchstwahrscheinlich auf dem Beckenständer **MI-25** (Taf. 243) angebracht, der im sog. Marmorsaal aufgestellt war¹⁶. Dafür sprechen nicht zuletzt die Sinterreste an den erhaltenen Fragmenten sowie deren Fehlen im mittleren Bereich der Unterseite, wo die Schale auf der Oberseite des Ständers angebracht war. Im Inneren dieses Stützelements befand sich ein Rohr, durch welches mittels einer Druckleitung Wasser bis in die Brunnenschale geleitet werden konnte.

Aus dem sog. Marmorsaal stammt auch ein weiteres Fragment eines Springbrunnens, **MI-24**¹⁷. Ein ähnliches Fragment eines solchen „Springbrunnenständers“, bei dem die Füße als Felidenpranken gestaltet sind, ist aus dem H 1 bekannt¹⁸.

Die Schale mit Rippendekor besitzt bislang im Fundspektrum der Hanghäuser keine Parallelen. Für das Dekor von Gefäßwandungen war offenbar vielmehr ein Riefeldekor vorherrschend, wie ihn auch das Fragment **MI-14** aus der WE 6 aufweist¹⁹. Beispiele für Steingefäße mit gerippter Außenwand finden sich – allerdings in geringer Anzahl – an einigen Grabungsplätzen im östlichen Mittelmeerraum²⁰ sowie – in größerer Anzahl – in Italien bzw. in römischen Sammlungen²¹. Die gut erhaltenen italischen Beispiele zeigen allerdings eine vom ephesischen Stück abweichende Form: Die gerippte Gefäßwand bildet den unteren Teil des Objektes, der obere Teil ist zumeist mit Reliefdarstellungen verziert²². Im Fall der Brunnenschale aus dem Marmorsaal war für eine schlichtere Ausgestaltung nicht zuletzt wohl ihre Funktion ausschlaggebend, da über den flachen Schalenrand hinweg Wasser in das Brunnenbecken floss.

⁸ Vgl. dazu GRASSINGER, Marmorkratere, bes. 142–151 zu Auftraggebern, Verwendung und Aufstellung.

⁹ Museo Nazionale Romano, Inv.Nr. 113189, vgl. R. PARIS, in: A. GUILIANO (Hrsg.), Museo Nazionale Romano I 1 (1979) 255–257 (Nr. 159). Zuletzt s. auch A. MOSCA, La grande tazza marmorea di Riva del Garda, ArchCl 42, 1990, 8 Abb. 9; GRASSINGER, Marmorkratere, 221 (EI 5 F) mit älterer Literatur.

¹⁰ L. CURTIUS, Orest und Iphigenie in Tauris, RM 49, 1934, 283 f. Abb. 19.

¹¹ GRASSINGER, Marmorkratere, bes. 142–148.

¹² Vgl. etwa den Meeresthiasos auf der Holzbalkendecke des sog. Marmorsaales; siehe THÜR, Kap. VI.1.1.

¹³ QUATEMBER, Marmorinventar Hanghaus 1, 129 f. 139 M 29 Taf. 65.

¹⁴ R. NAUMANN, Ein römischer Marmorkrater aus Aizanoi, in: C. BAYBURLUOĞLU (Hrsg.), Akurgal’a Armağan. Festschrift E. AKURGAL, Anadolu 21, 1978–1980, 1987, 63–65.

¹⁵ Vgl. etwa F. SINN, Vatikanische Museen. Museo Gregoriano Profano ex Lateranense. Katalog der Skulpturen. Reliefgeschmückte Gattungen römischer Lebenskultur. Griechische Originalskulptur. Monumente orientalischer Kulte, Monumenta Artis Romanae 33 (2006) 221–227 zu – bislang bis auf ein Exemplar noch unpublizierten – Schmuckgefäßen.

¹⁶ Zur Rekonstruktion in der Brunnennische der S-Mauer, eventuell zusammen mit einer Statue, s. THÜR, Kap. III.2.15; Zum Aufstellungsort s. RATHMAYR, Kap. XIV.6.6.

¹⁷ Dieser Ständer wird am Springbrunnen im nördlichen Teil des Raumes rekonstruiert; s. THÜR, Kap. III.2.15.

¹⁸ QUATEMBER, Marmorinventar Hanghaus 1, 126. 149 f. M 121 Taf. 56.

¹⁹ s. u. mit weiteren Vergleichsbeispielen.

²⁰ Korinth: DAVIDSON, Corinth, 125 Nr. 826. Abb. 19. Aus Samos ist ein Gefäß mit geschwungenen Rippen bekannt: HIESEL, Steingeräte, 97 Nr. 146. 102 Taf. 20.

²¹ A. MOSCA, La grande tazza marmorea di Riva del Garda, ArchCl 42, 1990, 411–430; A. AMBROGI, Labra di Età romana in marmi bianchi e colorati, Studia Archaeologica 136 (2005) Kat. L 62. L 130; H. v. HESBERG, Nutzung und Zurschaustellung von Wasser in der Domitiansvilla von Castel Gandolfo, JdI 120, 2005, 391–395 Abb. 13.

²² Vgl. etwa A. MOSCA, La grande tazza marmorea di Riva del Garda, ArchCl 42, 1990, Abb. 1. 9. 11 f.

Andere Ziergefäße

Bei **MI-21** (Taf. 240) handelt es sich um eine großformatige Platte mit rundem, leicht nach innen gebogenem Rand. Ihre Form ist im gesamten Fundspektrum des H 2 singulär²³ und auch sonst nur selten anzutreffen²⁴.

Auf Grund ihrer Größe und einem Durchmesser von 92 cm ist die Platte nur als ein wenig mobiler Einrichtungsgegenstand zu sehen. m. E. ist deshalb davon auszugehen, dass derartige Platten nicht unbedingt eine Funktion als Gefäße im herkömmlichen Sinn erfüllten, sondern eher auf einem hölzernen oder metallenen Fußgestell angebracht waren und als kleine Beistelltische dienten.

Für die kleine, auf Vorderansicht gearbeitete „Dreifußschale“ **MI-28** (Taf. 243) sind m. W. bislang keine Vergleichsstücke bekannt. Zusätzlich erschwert wird eine Beurteilung, da an dem Stück keine Autopsie durchgeführt werden konnte.

Mit einem Durchmesser von ca. 40 cm gehört **MI-10** (Taf. 239) zu den eher kleineren Ziergefäßen. Es finden sich zwei weitere, bislang unpublizierte Vergleichsstücke im Fundspektrum des H 2, die ähnlich gearbeitet sind, jedoch keinen nach außen ansteigenden, sondern einen horizontalen Rand aufweisen²⁵.

MI-13 (Taf. 239) ist entweder – je nach Höhe, die aus dem erhaltenen Stück nicht rekonstruiert werden kann – als ein großes Becken oder möglicherweise auch als eine flache Platte mit ausladendem Rand anzusprechen. In jedem Fall ist dem Stück auf Grund seiner Form und feinen Oberflächenbearbeitung eine primär dekorative Funktion zuzuschreiben. Bei **MI-14** handelt es sich um ein Wandfragment mit Riefeln. Zwar finden sich im Fundspektrum der beiden Hanghäuser mehrere derartige Bruchstücke²⁶; da sie in Einzelheiten, wie beispielsweise der Randgestaltung, voneinander abweichen, ist jedoch davon auszugehen, dass es sich tatsächlich um einige unterschiedliche Objekte und nicht um ein einziges Gefäß mit einer weiten Fundstreuung handelt. Zudem weicht **MI-14** auf Grund des Materials – ein feiner, porös wirkender Kalkstein – von den anderen Stücken dieser Gattung ab, die sonst durchwegs aus Marmor gearbeitet sind. Insgesamt war es sicherlich den großformatigen Ziergefäßen zuzurechnen. Ähnliche Formen sind auch von anderen Orten des östlichen Mittelmeerraumes (Korinth, Samos und Delos) bekannt²⁷, finden sich aber auch in Rom und Umgebung²⁸.

MI-4 (Taf. 238) ist ein Gefäßboden mit Standring. Derartige Böden sind im Fundspektrum des Hanghauses 2 relativ selten, was vermutlich mit dem relativ hohen Arbeitsaufwand zusammenhängen dürfte, den die Herstellung eines Standringes bei einem Steingefäß erfordert. Einige der Stücke sind Reibschüsseln²⁹. Bei **MI-4** dürfte es sich jedoch – ebenso wie bei B-MI 2 aus der WE 2³⁰ – auf Grund der Form und der feinen Oberflächenbearbeitung um den Bestandteil eines Ziergefäßes handeln.

2.1.2 Gebrauchsgefäße und Stöße

Reibschüsseln

Als Reibschüsseln werden Gebrauchsgefäße mit halbkugeligem oder etwas abgeflachtem Körper bezeichnet, die zumeist drei Griffe und einen Ausguss besaßen. Sie dienten dem Zerkleinern von Nahrungsmitteln, Pigmenten oder anderen Substanzen und nehmen im Fundspektrum der Steingefäße aus dem H 2 einen großen Anteil ein³¹. In der WE 6 hingegen sind sie, wie bereits einleitend bemerkt, nur in geringer Zahl vertreten; **MI-16** (Taf. 239) und **MI-20** (Taf. 240) sind die einzigen gesicherten Exemplare. Auf Grund der v-förmigen Vertiefung dürften die erhaltenen Griffe bei beiden Stücken gleichzeitig auch als Ausguss gedient haben. **MI-20** scheint ein nahezu identisches Vergleichsstück aus dem H 1 zu besitzen³², dessen Fundkontext aus dem 4./5. Jh. n. Chr. stammt. Da derart funktional orientierte Formen lange Laufzeiten haben, ist das Vorhandensein von **MI-20** im kaiserzeitlichen Kontext der WE 6 nicht verwunderlich. Der Zeichnung nach zu schließen, dürfte es sich bei **MI-27** (Taf. 243) ebenfalls um eine kleine Reibschüssel gehandelt haben³³. Auch bei **MI-15** (Taf. 239) könnte es sich um ein solches Gefäß gehandelt haben: Es ist zwar keine Handhabe erhalten, da jedoch nur mehr weniger als 1/8 des Gefäßrandes erhalten ist, sind diese wahrscheinlich abgebrochen. An diesem Stück fällt der nach innen abgestufte Rand auf, der wohl dazu diente, einen Deckel zu fixieren und nur an zwei weiteren Stücken aus dem gesamten Fundspektrum vorkommt: Einer Reibschüssel aus dem H 1 und einem Stück aus SR 27 in der WE 2³⁴.

²³ Die im GHD befindlichen Fragmente H2/4/21, H2/6/42 sowie ein weiteres Fragment ohne InvNr dürften zu dem Stück im Museum gehören.

²⁴ Eine Ausnahme stellen mehrere Marmorplatten mit nach innen gebogenem Rand aus Ägina-Kolonna dar, vgl. M. KERSCHNER, in: K. HOFFELNER – M. KERSCHNER, Die Sphinxsäule. Votivträger, Altäre, Steingeräte. Perirrhanterien und Becken, Alt-Ägina II 4 (1996) bes. 48 f. Abb. 35. 37 (Gruppe B). In Ermangelung gesicherter Fundkontexte ist eine Datierung der Stücke jedoch nicht möglich.

²⁵ Inv. H2/4/102 und H2/4/110, beide im GHD.

²⁶ Aus bekannten Fundkontexten stammend und bislang publiziert sind ein Wandfragment aus Raum F der Wohneinheit 2 des H 1 (Fundkontext: Anfang des 5. Jhs. n. Chr.), vgl. QUATEMBER, Marmorinventar Hanghaus 1, 121–152. Taf. 55–71. Taf. 161. 129. 143 (M 62), sowie Randstücke von zwei unterschiedlichen Becken aus der WE 4, Raum 9 (Fundkontext: kaiserzeitlich, vor der Zerstörung des H 2), vgl. QUATEMBER, WE 4, Marmorinventar, 412 (MI-5. MI-6) Taf. 244,1.2.

²⁷ DAVIDSON, Corinth, 123 f. Nr. 824 f. Abb. 20 Taf. 60 f.; HIESEL, Steingeräte, 98 Nr. 151 Taf. 20; DEONNA, Délos 18, 576 f. Abb. 108.

²⁸ Vgl. etwa H. v. HESBERG, Wasser in der Domitiansvilla von Castelgandolfo, JdI 120, 2005, 391–393 Abb. 13c.

²⁹ Es handelt sich um insgesamt drei Reibschüsseln (InvNr H2/4/40, H2/4/93 sowie H2/1/6), deren Fundkontext jedoch nicht bekannt ist.

³⁰ QUATEMBER, WE 1 und 2, Marmorinventar, 649. 653 (B-MI 2) Taf. 276.

³¹ Vgl. QUATEMBER, WE 1 und 2, Marmorinventar, 651 mit Überlegungen zur Funktion. Zu Reibschüsseln aus dem H 1, vgl. QUATEMBER, WE 1 und 2, Marmorinventar, bes. 128 Taf 58–63.

³² QUATEMBER, Marmorinventar Hanghaus 1, 141 (M 52) Taf. 62.

³³ Zu einer ähnlich kleinformatigen Reibschüssel aus dem H 1, s. QUATEMBER, Marmorinventar Hanghaus 1, 128. 136 f. (M 8) Taf. 58.

³⁴ QUATEMBER, Marmorinventar Hanghaus 1, 128. 138 (M 25) Taf. 59; QUATEMBER, WE 1 und 2, Marmorinventar, 649. 652 f. (B-MI 1) Taf. 276.

Stößel

Stößel (**MI-11**, **MI-30**, **MI-32** und **MI-33**, Taf. 239; 243) in Form eines gekrümmten Fingers erfreuten sich in römischer Zeit großer Beliebtheit³⁵. Sie dienten nicht nur zum Zerkleinern von Nahrungsmitteln, sondern beispielsweise auch zur Herstellung von Farben wie beispielsweise Ägyptisch-Blau³⁶. Sofern es sich nicht um Versturz aus den Obergeschossen handelt, ist davon auszugehen, dass die Stößel eher im Zusammenhang mit den Handwerks- und Reparaturarbeiten stehen, die in den repräsentativen Räumen des Untergeschosses der WE 6 zum Zeitpunkt der Zerstörung durchgeführt wurden³⁷. Auch das Objekt **MI-2** (Taf. 238) aus Granito roseo könnte den Abriebspuren zufolge – zumindest sekundär – als Stößel oder Reibstein verwendet worden sein.

2.2 Gewichte

Gewichte in Form einer Kugelzone, wie **MI-3**, **MI-17** und **MI-18**, erfreuten sich in römischer Zeit großer Beliebtheit³⁸. Das kleinformatige Stück aus rötlichem Kalkstein, **MI-3** (Taf. 238), ließe sich mit gemessenen 107 g eventuell – zumal es so gut wie ganz erhalten ist – auf ein Drittel einer *libra* zurückführen³⁹. Auch das größere Gewicht, **MI-17** (Taf. 240), eignet sich für eine Rekonstruktion: Mit einem Gewicht von 1615 g handelt es sich höchstwahrscheinlich um 5 *libra*. Schwieriger ist eine Rückführung von **MI-18** auf ein ganzzahliges Gewicht. Auf Grund der starken Beschädigung – weniger als die Hälfte ist erhalten – bleibt unklar, wozu die 96 g ergänzt werden können. Wie ein Beispiel aus dem Hanghaus 1 zeigt, wurde zuweilen die Gewichtseinheit mittels punktförmiger Bohrungen angegeben⁴⁰. Die einzelne Bohrung auf **MI-18** kann jedoch nicht auf den Wert von einer *libra* verweisen, da das ursprüngliche Gewicht nicht 327,45 g erreicht haben kann.

Auch Gewichte in Kugelform finden sich im Bestand der Hanghäuser⁴¹. Sie wurden entweder, mit Haken versehen⁴², an der Waage befestigt, oder, wie vermutlich im Fall von **MI-22**, in eine Waagschale gelegt, da offenbar kein Haken an dem Stück angebracht war. Auf Grund des erhaltenen Gewichtes von 10,15 g würde sich ein ursprünglicher Wert von neun *scripula* anbieten.

Aus dem Fundmaterial des H 1 stammt ein Objekt, dessen Form nahezu identisch mit **MI-26** (Taf. 243) ist⁴³. Auf Grund der Aufschrift „H“, die auf ein Gewicht von 8 *unciae* (218,3 g gegenüber gemessenen 222 g) verweisen könnte, wurde bereits damals eine Funktion als Gewicht vorgeschlagen. Der Fund aus der WE 6 ist mit einem „A“ beschriftet, was ebenfalls auf eine Zahlenangabe – in diesem Fall „eins“ – hindeuten könnte und die Vermutung bestärkt, dass es sich bei beiden Funden um Gewichte handeln könnte. Ob die Aufschrift auf **MI-26** auf eine *libra* (327,45 g) verweist, muss mangels einer Überprüfung leider offen bleiben.

Gewicht mit Reliefdarstellung des Hermaphroditos

Auf Grund des Verhältnisses zwischen der Reliefdarstellung des auf einem Bett liegenden Hermaphroditos und dem im Vergleich dazu sehr hohen Quader als Reliefträger ist **MI-8** (Taf. 238) eindeutig als Gewicht zu interpretieren. Eine zusätzliche Bestätigung ergibt sich dadurch, dass das Gewicht von 2615 g relativ gut auf 8 römische *libra* zurückzuführen ist.

Dargestellt ist eine auf dem Rücken liegende Gestalt, die den linken Arm seitlich angewinkelt und die Hand an den Kopf gelegt hat. Auch der rechte Arm war seitlich des Kopfes angeordnet, ist aber ebenso wie das Gesicht zu abgeschlagen, um die genaue Position bestimmen zu können. Der Kopf ruht auf einem Polster, der Oberkörper mit den Brüsten ist aus der Achse heraus etwas nach rechts gedreht. Der Unterkörper mit runden, weiblich wirkenden Hüften ist leicht nach rechts gewandt, das linke Bein liegt über dem rechten. Das Gewand ist knapp bis über die Knie herabgerutscht, um den Penis zu zeigen, und ist seitlich des Körpers bis zum Polster drapiert.

³⁵ Aus Ephesos: QUATEMBER, WE 1 und 2, Marmorinventar, 649–655. Taf. 276. 278 f. (B-MI 3. B-MI 15–17. B-MI 20); QUATEMBER, Marmorinventar Hanghaus 1, 130. 138 (M 26), 147 (M 96 und M97). 151 (M 135). Taf. 68. Weitere Beispiele aus dem östlichen Mittelmeerraum stammen beispielsweise aus Korinth, Delos und Samos: DAVIDSON, Corinth, 189 f. 192 f. Taf. 86; DÉONNA, Délos, bes. 117 f. Taf. 47; HIESEL, Steingeräte, 106 f. Taf. 22.

³⁶ Zu einem von Fund von Ägyptisch-Blau aus der WE 6 s. RATHMAYR, Kap. XVIII.20 Kat. B 236. Vgl. auch einen Stößel aus der WE 1 mit roten oder braunen Farbresten: QUATEMBER, WE 1 und 2, Marmorinventar, 653 Taf. 276 (B-MI 3).

³⁷ THÜR, Kap. IV.6.

³⁸ Auch unter dem im H 1 gefundenen Gewichten stellen jene in Form einer Kugelzone die größte Gruppe dar, vgl. QUATEMBER, Marmorinventar Hanghaus 1, 132. Vgl. beispielsweise auch Funde aus Korinth und Pompeji: DAVIDSON, Corinth, 205. 213 (Nr. 1645) Taf. 96; A. CIARALLO – E. DE CAROLIS, Pompeii. Life in a Roman Town. Ausstellungskatalog Neapel Museo Archeologico Nazionale (1999) 300 Nr. 371.

³⁹ Zum Gewicht der römischen *libra* von etwa 327,45 g s. DNP 7 (1999) 147 f. s. v. *libra* (H.-J. SCHULZKI) mit älterer Literatur. Der eindeutige Nachweis eines

bestimmten Wertes für ein antikes Gewicht ist ohne Aufschrift jedoch letztlich immer mit einer gewissen Unsicherheit behaftet. K. HITZL geht beispielsweise für griechische Gewichte von einer Abweichung von bis zu 2% der Norm aus, vgl. DNP 4 (1998) 1051 s. v. Gewichte (K. HITZL). Zu Gewichten mit erkennbarer Norm aus Stein s. auch H. CHANTRAINE – H.-J. SCHULZKI, Bemerkungen zur kritischen Neuaufnahme antiker Masse und Gewichte, Saalburg-Jahrbuch 48, 1995, 135.

⁴⁰ QUATEMBER, Marmorinventar Hanghaus 1, 132. 137 (M 14) Taf. 69. Vor allem auch von Metallgewichten sind Punkte zur Wertbezeichnung bekannt, die häufig in einem anderen Material eingelegt waren, vgl. H. CHANTRAINE – H.-J. SCHULZKI, Bemerkungen zur kritischen Neuaufnahme antiker Masse und Gewichte, Saalburg-Jahrbuch 48, 1995, 133 (Nr. 6–8). Auch für Steingewichte ist nicht auszuschließen, dass Metalleinlagen vorhanden waren.

⁴¹ Kugelförmige Gewichte wurden beispielsweise auch auf Delos gefunden: DEONNA, Délos, 145 Abb. 173 f.

⁴² QUATEMBER, Marmorinventar Hanghaus 1, 132. 139 (M 32); 151 (M 137).

⁴³ QUATEMBER, Marmorinventar Hanghaus 1, 133. 141 (M 140) Taf. 70.

Es handelt sich bei dem Dargestellten um einen Hermaphroditos. Ein nahezu identisches Stück, das allerdings nicht als Gewicht erkannt wurde, ist im Museum von Samos ausgestellt⁴⁴. Es wurde von Stefanie OEHMKE ohne nähere Begründung in späthellenistische Zeit datiert. Ausschlaggebend für diese zeitliche Einordnung könnte das Motiv sein, da nach OEHMKE vor allem ab dem 2. Jh. v. Chr. Darstellungen von Hermaphroditen zunehmen, während sie ab der mittleren Kaiserzeit ein nachlassendes Interesse konstatiert⁴⁵. Ohne Kenntnis des samischen Fundkontextes lässt sich nur schwer eine Aussage treffen; durch **MI-8** scheint es m. E. jedoch durchaus möglich, dass es sich um kaiserzeitliche Objekte – jedenfalls vor der Zerstörung des H 2 im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. – handelt.

Nach Stefanie OEHMKE stammt ein großer Teil von Hermaphroditen-Darstellungen aus dem Kontext römischer Gärten, Häuser und Villen⁴⁶. Seinen Einzug in den – in erster Linie italischen – Ausstattungsluxus hält Hermaphroditos auf Krateren und anderen Marmorgefäßen⁴⁷ ebenso wie auf weiteren Ausstattungsgegenständen⁴⁸ ab dem späteren 2. Jh. v. Chr. Damit fügt sich das Gewicht durch seinen Darstellungsinhalt gut in das Bild von traditionellem, an Italien gemahnenden ostentativen Ausstattungsluxus, das der Besitzer der WE 6 offenbar vermitteln wollte.

Gewichte mit figürlicher Darstellung sind auch aus dem H 1 bekannt: Es handelt sich um ein Gewicht mit einem auf einem Löwenfell liegenden Eros⁴⁹ sowie eines mit zwei schlafenden Knaben⁵⁰. Auch allgemein stellen Gewichte mit figürlichen Darstellungen keine Seltenheit dar, werden jedoch nicht immer korrekt identifiziert⁵¹. Neben Knaben und Erosen waren insbesondere auch erotische Szenen beliebt⁵².

2.3 Mobiliar

Bei **MI-6** handelt es sich um den oberen Teil einer Tischstütze. Der in der Oberseite erhaltene Eisendübel diente dazu, die Tischplatte zu fixieren. Vermutlich aus Kleinasien stammende Alabastergesteine wurden, wie zahlreiche Funde aus Ephesos zeigen, gerne für Tischstützen in Form von Feliden verwendet⁵³. Das gelbliche, orange und manchmal rötlich-braun strukturierte Material sollte vermutlich an das Fell von Katzentieren wie Löwen oder Tigern erinnern⁵⁴. Neben dem hier vorgestellten Oberteil einer Stütze stammen aus dem Fundmaterial der Hanghäuser beispielsweise vier Felidenpranken unterschiedlicher Größe aus Alabastro fiorito⁵⁵. Vergleichbar ist ein Gesichtsfragment von einem katzenartigen Raubtier aus dem H 1, das ebenfalls aus Alabastro fiorito gearbeitet war⁵⁶.

Wie ein solcher Oberteil mit einer tierförmigen Tischstütze verbunden war, lässt sich gut an einem ganz erhaltenen Tisch aus Raum SR 24 der WE 2 nachvollziehen⁵⁷.

2.4 Exkurs: Miniaturarchitekturen

Ein Gebiet, dem bislang erstaunlich wenig Aufmerksamkeit gewidmet wurde, sind Architekturglieder im Miniaturformat, von denen mehrere Exemplare in der Wohneinheit 6 gefunden wurden. Es handelt sich um das Kapitell **MI-7** (Taf. 238) sowie zwei Säulchen, eines aus Pavonazzetto (**MI-12**) und eines aus Alabastro fiorito (**MI-22**). Es ist schwierig, eine definitive Abgrenzung von herkömmlichen Architekturen in eher kleinem Format zu finden, für die als Beispiel etwa die Aedicula in Raum 31b genannt sei⁵⁸. Generell lässt sich im H 2 jedoch eine Gruppe von auffallend kleinformatigen Säulenordnungen ausmachen, bei denen der Säulendurchmesser 10 cm nicht übersteigt; der Mittelwert liegt in etwa bei 5–7 cm (**MA-1 bis MA-10**). In einem ähnlichen Bereich liegen auch die Maße von drei erhaltenen Kapitellen (**MA-11 bis MA-13**, Taf. 244) und einer Basis (**MA-14**). Damit dürfte die Gesamthöhe der daraus zu rekonstruierenden Säulenordnungen – bestehend aus Basis, Schaft und Kapitell – in allen Fällen deutlich unter 1 m liegen.

⁴⁴ OEHMKE, Hermaphroditos, 50 f. mit Abb. 136 f. (KatNr 137). Mein besonderer Dank gilt R. HANSLMAYR, die mich bereits vor der 2004 erfolgten Erstpublikation auf das Stück aufmerksam machte.

⁴⁵ OEHMKE, Hermaphroditos, bes. 15–18. Zu Darstellungen von Hermaphroditen s. auch LIMC 5 (1990) 268–285 s. v. Hermaphroditos (A. AJOOTIAN).

⁴⁶ Zu Verbreitung und Kontext der Darstellungen von Hermaphroditen vgl. OEHMKE, Hermaphroditos, bes. 15–18.

⁴⁷ So ist auch auf einem der im Schiffswrack von Mahdia gefundenen Kratere Hermaphroditos dargestellt, vgl. auch GRASSINGER, Marmorkratere 215 (KatNr 55) mit Textabb. 62 f.

⁴⁸ Zusammenfassend OEHMKE, Hermaphroditos, 17.

⁴⁹ QUATEMBER, Marmorinventar Hanghaus 1, 130 f. 139 (M 28) Taf. 69.

⁵⁰ QUATEMBER, Marmorinventar Hanghaus 1, 131. 136 (M 7) Taf. 69. Ein weiteres Gewicht aus dem H 2 mit der Darstellung eines Knaben oder Eros mit Kranz ist zwar auf einer Karteikarte vermerkt, heute aber leider verschollen.

⁵¹ So etwa auch das Gewicht mit Hermaphroditos von Samos, das als Statue angesprochen wurde, vgl. OEHMKE, Hermaphroditos, 136 f. (KatNr 137). Da aus diesem Grund auch kein Gewicht angegeben ist, kann kein Vergleich mit MI-8 vorgenommen werden. Korrekt identifiziert wurde hingegen beispielsweise ein

Gewicht mit einer stehenden Frau, vgl. B. FORSÉN, Marmorne Gewichtsteine aus Thera, *OpAth* 20, 1994, 44. 49 (Kat. 14) Abb. 14.

⁵² Vgl. beispielsweise auch ein Gewicht von der Athener Agora, M. LANG – M. CROSBY, *Weights, Measures and Tokens*, *Agora* 10 (1964) 10, 37 (SW 21) Taf. 12.

⁵³ Die ephesischen Tischstützen wurden bislang nicht beprobt. Es kann jedoch vermutet werden, dass das Material aus den in Kleinasien nachgewiesenen Brüchen stammt. Zu diesen s. M. BRUNO, *Alabaster Quarries near Hierapolis (Turkey)*, in: M. LAZZARINI (Hrsg.), *Proceedings of Asmosia VI. Interdisciplinary Studies on Ancient Stones* (2000) 19–24.

⁵⁴ Zur Verwendung polychromer Marmorsorten für Tische s. auch MOSS, *Marble Tables*, 66–83.

⁵⁵ Vgl. dazu U. QUATEMBER, *Tischstützen aus dem Hanghaus 2 in Ephesos. Überlegungen zur Herstellung von römischem Marmormobiliar*, *Römische Historische Mitteilungen* 48, 2006, 103–118.

⁵⁶ QUATEMBER, *Marmorinventar Hanghaus 1*, 125. 149 (M 113) Taf. 55.

⁵⁷ QUATEMBER, WE 1 und 2, *Marmorinventar*, 649 f. 653 (B-MI 5) Taf. 276–277.

⁵⁸ QUATEMBER, Kap. V.4.

Die Funktion derartiger Säulchen ist bislang unklar. Auf Grund der großen Anzahl der gefundenen Bestandteile unterschiedliche Form ist nicht davon auszugehen, dass es sich um eine derart große Anzahl von Architekturmodellen – in einem privaten Wohnkontext – gehandelt haben könnte⁵⁹. Teilweise wurde in der Literatur für kleinformatige Kapitelle vorgeschlagen, es könnte sich um Bestandteile von Trapezophoren oder Tischstützen handeln⁶⁰. Der obere Abschluss von solchen Tischstützen ist zumeist jedoch in einem Stück gearbeitet und entspricht in seiner Form in etwa dem in der WE 6 gefundenen Fragment **MI-6**⁶¹. Kapitelle bzw. Miniatur-Säulenordnungen kommen an Tischen und auch an Marmormobiliar allgemein m. W. nach hingegen nicht vor. Auch für die von KRAMER vorgeschlagenen „Schmuckfassaden im Inneren eines Wohnhauses“ scheinen die hier vorgestellten Stücke auf Grund ihrer geringen Größe wenig geeignet⁶². Vergleichbare Fragmente in ähnlich geringer Dimension aus Augusta Raurica konnten zu einer Miniatur-Aedicula für häusliche Kultausübung rekonstruiert werden⁶³.

Katalog von weiteren Miniatur-Architekturgliedern aus dem H 2

MA-1 Säulchen

AO: GHD, InvNr H2/4/95
FO/FJ: H 2
Mat.: Pavonazzetto (Bestimmung nach MIELSCH, Buntmarmore 600. 606. 611)
Maße: Dm 4,7 cm, erh. H 9,5 cm
Beschr.: Fragment eines unkannelierten Säulchens, das obere Auflager ist teilweise erhalten und besitzt ein kleines Dübelloch (Dm 0,6 cm). Die Oberfläche war ursprünglich wohl poliert
Erh.: OS teilweise, US ganz abgebrochen. Die Oberfläche ist stark verwittert

MA-2 Säulchen

AO: GHD, InvNr H2/4/96
FO/FJ: H 2
Mat.: Alabastro fiorito (Bestimmung nach BORGHINI, Marmi antichi 5a)
Maße: Dm 6,2 cm, erh. H 10 cm
Beschr.: Schaft eines unkannelierten Säulchens, Oberfläche ursprünglich poliert
Erh.: Oben und unten abgebrochen, teilweise bestoßen

MA-3 Säulchen

AO: GHD, InvNr H2/4/106
FO/FJ: H 2, Verschüttung, 1963
Mat.: Giallo antico (Bestimmung nach MIELSCH, Buntmarmore 508)
Maße: Dm 5,3 cm, erh. H 15 cm
Beschr.: Schaft eines Säulchens mit parallelen, spiralförmig um den Schaft laufenden Riefeln. In einer Bruchfläche hat sich der Rest eines Eisendübels (L 1,5 cm, B 0,4 cm) erhalten. Die Oberfläche ist poliert
Erh.: Oben und unten abgebrochen

MA-4 Säulchen

AO: GHD, InvNr H2/4/109
FO/FJ: H 2, Verschüttung, 1963
Mat.: Alabastro fiorito (Bestimmung nach BORGHINI, Marmi antichi 5a)
Maße: Dm 5,2 cm, erh. H 6,8 cm
Beschr.: Schaft eines unkannelierten Säulchens, poliert
Erh.: Oben und unten abgebrochen, teilweise bestoßen

MA-5 Säulchen

AO: GHD, InvNr H2/4/113
FO/FJ: H 2, 1962
Mat.: weißer Marmor, mittelkörnig
Maße: Dm 9 cm, erh. H 13 cm
Beschr.: Schaft eines unkannelierten Säulchens, Oberfläche ursprünglich poliert
Erh.: in zwei Teile zerbrochen und geklebt. Die Oberfläche ist verbrannt

MA-6 Säulchen

AO: GHD, InvNr H2/1/31
FO/FJ: H 2, 1967
Mat.: Alabastro fiorito (Bestimmung nach BORGHINI, Marmi antichi 5c)
Maße: Dm 6,5 cm, erh. H 10,5 cm
Beschr.: Schaft eines unkannelierten Säulchens, die Oberfläche war ursprünglich fein geglättet, ist aber abgewittert und etwas versintert
Erh.: Oben und unten abgebrochen

MA-7 Säulchen

AO: GHD, InvNr H2/7
FO/FJ: H 2
Mat.: Pavonazzetto (Bestimmung nach MIELSCH, Buntmarmore 600. 606)
Maße: Dm 8 cm, erh. H 14 cm
Beschr.: Oberer Teil eines kleinen Säulchens. Das Auflager ist mit einem feinen Spitz Eisen geglättet, der Schaft war ursprünglich poliert
Erh.: unten abgebrochen, das obere Auflager ist ebenfalls großteils abgebrochen. Die Oberfläche ist bestoßen und abgewittert

MA-8 Säulchen

AO: GHD, InvNr H2/8
FO/FJ: H 2
Mat.: Pavonazzetto. Mielsch (Bestimmung nach MIELSCH, Buntmarmore 600. 606)
Maße: Dm 10 cm, erh. H 5 cm
Beschr.: Fragment eines kleinen Säulchens mit einem Teil eines Auflagers. An der Bruchstelle ist noch der Rest eines DL (Dm nicht mehr feststellbar. T mind. 0,4 cm) mit Rostspuren erkennbar. Die

⁵⁹ Zu diesem Thema s. V. RAIDL, Die Rolle der Architekturmodelle in der antiken Kunst (unpublizierte Dissertation Wien 1997).

⁶⁰ P. PENSABENE, Scavi di Ostia 7. I capitelli (1973) 179–181, Taf. 71.

⁶¹ Zum oberen Abschluss römischer Tischstützen aus Marmor vgl. auch MOSS, Marble Tables, passim.

⁶² J. KRAMER, Korinthische Pilasterkapitelle in Kleinasien und Konstantinopel. Antike und spätantike Werkstattgruppen, IstMitt Beih. 39 (1994) 33 f. Die von ihm

in diesem Zusammenhang genannten Kapitelle scheinen jedoch etwas größer als diejenigen aus dem H 2 zu sein.

⁶³ KAUFMANN-HEINIMANN, Götter, 96 f. Abb. 56 f.; vgl. auch R. STEIGER, in: O. LÜDIN U.A., Ausgrabungen in Augst II. Insula XXIV 1939–1959 (1962) 54–56 Abb. 15. Zu Miniatur-Ädikulen s. auch P. NOELKE, Ara et aedicula, BJB 190, 1990, 79–124.

Oberseite ist mit einem feinen Zahneisen bearbeitet, der Schaft poliert
Erh.: an einer Seite abgebrochen, das Auflager fehlt ebenfalls teilweise

MA-9 Säulchen

AO: GHD, InvNr H2/9
FO/FJ: H 2
Mat.: Alabastro fiorito (Bestimmung nach BORGHINI, Marmi antichi 5a)
Maße: Dm des Schaftes 6,5 cm, erh. H 13,5 cm
Beschr.: Säulchen mit Profilierung an der OS des Schaftes. Das Auflager ist geglättet und besitzt einen Eisendübel (Dm 0,6 cm) in der Mitte. Der Schaft ist poliert
Erh.: unten abgebrochen. Die Profilierung an der OS ist ebenfalls fast vollständig abgebrochen, so dass der Durchmesser nicht mehr messbar ist

MA-10 Säulchen

AO: GHD, InvNr H2/6/99
FO/FJ: H 2, 1973
Mat.: Portasanta (Bestimmung nach MIELSCH, Buntmarmore 465. 480)
Maße: Dm 4,9 cm, erh. H 7 cm
Beschr.: Schaftfragment eines kleinen Säulchens mit polierter Oberfläche
Erh.: oben und unten abgebrochen

MA-11 Kapitell

AO: H 2, InvNr H2/4/80
FO/FJ: H 2
Mat.: hellgrauer Marmor, mittel- bis grobkörnig
Maße: Dm u. 6,9 cm–7,7 cm, erh. H 7 cm
Beschr.: stark versintertes Fragment eines kleinen Kapitells, Details sind auf Grund des Erhaltungszustandes nicht mehr erkennbar. Oberfläche vermutlich geglättet
Erh.: Teilweise bestoßen, alle Seiten sind stark versintert. Vermutlich unten abgebrochen

MA-12 Ionisches Kapitell

AO: GHD, InvNr H2/51
FO/FJ: H 2, 1981

(Taf. 244)

Mat.: hellgrauer, fast weißer Marmor, grobkörnig
Maße: erh. L 6,5 cm, erh. B 10 cm, H 4,4 cm
Beschr.: ionisches Kapitell in Miniaturformat. Der Abakus besitzt an der oberen Auflagerfläche einen glatten Randsaum und ist sonst mit einem feinen Zahneisen bearbeitet. An einer Seite haben sich ein Ei vom Echinus sowie zwei Deckblätter erhalten, an der anderen Seite ist nur noch die Hälfte des Eies vorhanden. Ein Kanalis fehlt, die Voluten entwickeln sich direkt aus dem Echinus. Der Polster ist in der Mitte eingeschnürt und weist nach unten hin auf jeder Seite eine horizontale sowie zwei schräg angeordnete Kerben auf. Zur Auflagerfläche hin ist der Polster mit einem Spitzzeisen abgearbeitet, die Fläche selbst ist mit einem feinen Zahneisen bearbeitet. Etwas außerhalb der Mitte gelegen, ist noch ein von der OS zur US durchgehendes DL mit Rostspuren in der Bruchfläche erkennbar
Erh.: etwa eine Hälfte erhalten. Wurzelfaserspuren

MA-13 Korinthisierendes Kapitell

(Taf. 244)

AO: GHD, InvNr H2/93
FO/FJ: H 2, STG 3, 1985
Mat.: hellgrauer Marmor, mittel- bis grobkörnig
Maße: max. B 9,1 cm, Dm u. 6 cm, H 8,5 cm
Beschr.: kleinformatiges korinthisches Kapitell. Die Oberfläche war ursprünglich wohl geglättet. Kranz- und Deckblätter sind in Miniaturformat nur summarisch wiedergegeben. Die Zwischenräume sind als aneinandergereihte, nicht nachbearbeitete Bohrungen gestaltet. Die US ist in der Mitte leicht vertieft und besitzt ein DL mit einem Eisenrest in der Mitte. In der Mitte der OS befindet sich ebenfalls eine runde Vertiefung. Das Stück ist stellenweise bestoßen, sonst aber ganz erhalten
Erh.: stellenweise leicht bestoßen und teilweise versintert sowie abgewittert, sonst ganz erhalten

MA-14 Basis

AO: GHD, InvNr H2/4/103
FO/FJ:
Mat.: hellgrauer Marmor, mittelkörnig
Maße: Dm o. 8,2 cm, Dm u. 9,3 cm, H 5 cm
Beschr.: runde, profilierte Basis, an deren OS sich eine kleine Anathyrose und ein etwas exzentrisch gelegenes DL befindet. Seitlich war die Basis ursprünglich poliert. Die US ist mit einem Zahneisen bearbeitet und besitzt ebenfalls eine Anathyrose. An der RS wurde ein schmaler Steg stengelassen, der mit einem feinen Zahneisen bearbeitet wurde
Erh.: ganz erhalten, seitlich etwas versintert

2.5 Andere Objekte

Aus dem Fundmaterial von Raum 31 c stammt der Bergkristall **MI-1**. In seiner Naturgeschichte äußert sich Plinius auch zum *crystallum* und bezieht sich darum auf den Bergkristall, der seiner Aussage nach auch in Kleinasien vorkomme, wobei aber die Stücke aus den karieschen Städten Alabanda und Orthosia die schlechteste Qualität hätten⁶⁴. Es ist anzunehmen, dass dem Bergkristall **MI-1** eine magische, vielleicht Übel abwehrende Wirkung zugeschrieben wurde.

Die kleine Basis **MI-19** (Taf. 240) findet eine exakte Parallele in einem Stück aus Korinth, das aus einem römischen Fundkontext stammt und von G. R. DAVIDSON wohl zutreffend als Statuettenbasis gedeutet wurde⁶⁵. Der Fundort des Vergleichsstücks in Griechenland sowie die Herkunft des Materials, Porfido verde di Grecia aus Krokeai⁶⁶, lassen eine Herkunft der ephesischen Basis aus Griechenland annehmen.

⁶⁴ Plin., nat. hist. 37, 9, 23 f.

⁶⁵ DAVIDSON, Corinth, 129 f. Nr. 882. Taf. 65.

⁶⁶ Vgl. dazu BORGHINI, Marmi antichi 279–281; s. auch L. LAZZARINI, La determinazione della provenienza delle pietre decorative usate dai Romani, in: M. DE

NUCCIO – L. UNGARO (Hrsg.), I marmi colorati della Roma imperiale. Ausstellungskatalog Rom (2002) 254–256. Im gesamten Fundspektrum der Hanghäuser handelt es sich um das einzige Stück aus diesem Material.

3 Katalog

Vestibulum 31c

MI-1 Bergkristall?

AO: GHD, InvNr H2/114, Ki 14+16/83
FO/FJ: 31c, lehmiger Erdsand unter K-Platten, 1983
Mat.: Quarz, wahrscheinlich Bergkristall
Maße: erh. H 3,9 cm, Dm ca. 1 cm
Beschr.: sechseitiges Prisma mit pyramidalem Abschluss
Erh.: an einem Ende abgebrochen, teilweise bestoßen. Die Oberfläche ist bräunlich patiniert
FK: Flavisch-traianisch

Beschr.: Randfragment eines steilwandigen, tiefen Gefäßes mit flach nach außen gebogener, nach außen hin schräg abgearbeiteter Randlippe. An der AS ist der nach oben gebogene, aus der Gefäßwand hervortretende Körper eines Seewesens mit dreigezackter Schwanzflosse wiedergegeben. Dieser ist im oberen Bereich, in dem sich das Relief vollständig vom Gefäß löst, abgebrochen. Innen- und Außenseite sind poliert

Erh.: das Fragment ist in zwei anpassende Teile zerbrochen und etwas verbrannt

Vielleicht zum selben Gefäß wie das Wandfragment mit Reliefverzierung gehörig, das im "Schutthügel vor der Basilika" gefunden wurde, vgl. MI 9

Hof 31a

MI-2 Reibstein? Gewicht? (Taf. 238)

AO: GHD, InvNr H2/6/110
FO/FJ: 31a, FJ unbekannt
Mat.: Granito roseo (Bestimmung nach MIELSCH, Buntmarmore,
749)
Maße: Dm o. 7,5 cm, Dm u. 6,5 cm, H 5,5 cm, Gewicht 508 g
Beschr.: leicht konisch zusammenlaufendes Objekt mit rundem
Querschnitt, oben und unten abgeflacht. Die Seite mit dem klei-
neren Durchmesser ist glatt abgerieben, sonst ist die Oberfläche
insgesamt nur grob geglättet
Erh.: leicht bestoßen, sonst ganz erhalten

MI-3 Gewicht? (Taf. 238)

AO: GHD, InvNr H2/6/108. H2/31a
FO/FJ: 31a, FJ unbekannt
Mat.: rötlicher Kalkstein
Maße: Dm o. 3,3 cm, Dm u. 3,6 cm, max. Dm 4,6 cm, H 3 cm,
Gewicht 107 g
Beschr.: Gewicht in Form einer Kugelzone mit geglätteter Ober-
fläche
Erh.: an einer Seite etwas verbrannt, leicht bestoßen und minimal
versintert, sonst ganz erhalten

MI-4 Gefäß (Taf. 238)

AO: GHD, InvNr H2/6/109.1-3
FO/FJ: 31a, Hinterfüllung des angebauten Nymphaeum, FJ unbekannt
Mat.: hellgrauer, fast weißer Marmor, grobkörnig
Maße: Dm Standring 14 cm, B Standring 0,9 cm, Bodenstärke (mit Standring) 2,2 cm, erh. H 6 cm
Beschr.: Fragment vom Boden eines Gefäßes mit Standring. Das Gefäßinnere ist ebenso wie die AS bis zum Standring poliert, der Standring selbst ist geglättet. Der Bereich innerhalb des Standrings wurde etwas rauer belassen
Erh.: etwa 20% des Standrings sind erhalten. Es handelt sich um drei anpassende Fragmente, eines außen leicht versintert
FK: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

MI-5 Gefäß mit Reliefdekor (Taf. 239)

AO: GHD, InvNr H2/6/111.1+2, Fn H2/31a/9
FO/FJ: 31a FJ unbekannt
Mat.: hellgrauer Marmor, grobkörnig
Maße: Dm außen 60 cm, erh. H 9,5 cm

MI-6 Stütze

AO: EM, InvNr H2/6/79
FO/FJ: 31a, aus Kanalfüllung 1979
Mat.: Alabastro a rosa (Bestimmung nach MIELSCH, Buntmarmore 46)
Maße: max. B 7,9 cm, max. T 7,6 cm, erh. H 9 cm
Beschr.: Oberteil einer profilierten Stütze, unten abgebrochen, Oberfläche poliert, an der OS gröber mit einem Spitzzeisen bearbeitet, in der Mitte ein Eisendübel
Erh.: Kanten teilweise abgestoßen, sonst gut erhalten

MI-7 Kapitell (Taf. 238)

AO: EM, InvNr 12/57/79, Fn H2/72/79
FO/FJ: 31a Auffüllung, 1979
Mat.: mittelkörniger, hellgrauer Marmor
Maße: H 3,7 cm, u. Dm 2,8 cm, OS: L 3,1 bzw. 3,6 cm, LochDm 1,1 cm
Erh.: vollständig erh.
Bearbeit.: Bohrpunkte an Blättern. OS und US geglättet
FK: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Beschr.: kleines Kapitell, mittig durchbohrt. Der Körper ist zylindrisch, die Deckplatte fast quadratisch. Es besitzt einen umlaufenden Wulst, darüber ist unter den Ecken der Deckplatte je ein nach oben stehendes Blatt vorhanden, deren Spitzen nach vorne eingerollt sind. Die Deckplatte setzt sich aus zwei horizontalen Leisten zusammen, die durch eine Kerbe voneinander getrennt sind. Mittig auf jeder Seite ist jeweils ein Kreis mit mittigem Bohrpunkt vorhanden
(Katalogtext: E. RATHMAYR)

MI-8 Gewicht **(Taf. 238)**

AO: EM, InvNr 9/57/79, Fn 17/79: WE 6/31a
Mat.: hellgrauer Marmor, mittelnkörnig
Maße: L 17,8 cm, B 9,2 cm, H 9,1 cm, QuaderH 5,9 cm, Gewicht
2615 g
Besch.: quaderförmiges Gewicht mit liegendem Hermaphrodit auf
OS. Der Hermaphrodit hat seinen Kopf auf ein Kissen gebettet, der
rechte Arm liegt unter dem Kopf, der andere Arm ist angewinkelt,
die Hand liegt am Ohr. Kopf leicht zu seiner linken Seite gedreht,
Unterkörper zu seiner rechten Seite. Linkes Bein ist über das
rechte gelegt und aufgestellt. Gewand ist von Körper gerutscht und
bedeckt nur noch Oberschenkel und oberhalb des Knies (bis zu den
Füßen) und Unterschenkel
Erh.: Kanten des Quaders bestoßen, sonst gut erhalten. Gesicht,
Füße und Brüste bestoßen

Verkehrsraum 36

MI-9 Gefäß. Wandfrgt. mit Reliefverzierung (Taf. 239)

AO: GHD, InvNr H2/6/95, Fn P 5/75
FO/FJ: Raum 36 („Schutthügel vor 8“), 1975
Mat.: hellgrauer Marmor, grobkörnig
Maße: Wandstärke 1,8 cm–2,4 cm, H ca. 8 cm
Beschr.: Wandfragment eines Gefäßes mit Reliefverzierung an der AS. Der runde Körper eines Tieres, vielleicht eines Meerwesens, tritt aus der Gefäßwand hervor und ist in dem Bereich, in dem er sich vom Hintergrund löst, abgebrochen. Das andere Ende des Wesens ist ebenfalls abgebrochen. Eine weitere Reliefdarstellung bzw. ein Steg ist nur noch als Bruchfläche vorhanden. Die Oberfläche war innen und außen ursprünglich wohl poliert, ist aber leicht abgewittert
Erh.: das Stück ist teilweise versintert und weist innen Wurzelfaserspuren auf
Vielleicht zum selben Gefäß gehörig wie das Randfragment mit Meerwesen gehörig, das im Peristylhof der WE 6 gefunden wurde, vgl. LfdNr 516 (H2/6/111.1+2)
FK: 1. bis 4./5. Jh. n. Chr. gemischt

MI-10 Schale (Taf. 239)

AO: GHD, InvNr H2/88, Fn 75/88
FO/FJ: Ki 75/4: „Schutthügel vor Basilika 8; vor Raum 26/25“, 1975
Mat.: hellgrauer, fast weißer Marmor, grobkörnig
Maße: Dm außen 40 cm, Rand 3,3 cm, erh. H 2,5 cm
Beschr.: Randfragment einer flachen Schale mit breiter, leicht nach oben ansteigender Außenlippe. Innen und Randoberseite poliert, die Außenseite ist etwas rauer belassen. Feine horizontale Rillen auf der Außenseite könnten andeuten, dass das Stück auf der Drehscheibe hergestellt wurde
Erh.: ca. 1/16 des Gefäßrandes ist erhalten

MI-11 Stößel (Taf. 239)

AO: GHD, InvNr H2/23
FO/FJ: Ki 3c/75: „Schutthügel vor Basilika“ FO: Raum 36, 1975
Mat.: hellgrauer Marmor, grobkörnig
Maße: Dm unten 2,7 cm–3 cm, L o. 5,6 cm, H 5,8 cm
Beschr.: fingerförmiger Stößel mit einer tiefen Kerbe an der OS zur Angabe des Fingernagels sowie zwei weiteren schmalen Rillen zur Angabe von Hautfalten. Das horizontale „Fingerglied“ verläuft zur Fingerspitze hin leicht schräg nach unten, die Reibfläche ist parallel dazu. Der horizontale Teil besitzt einen ovalen, der vertikale einen annähernd runden Querschnitt. Die Oberfläche ist geglättet
Erh.: abgesehen von den abgeriebenen Kanten der Reibfläche ist das Stück ganz erhalten. Die Oberfläche weist Brandspuren und einige Rostflecken auf

Apsidensaal 8 (sog. Basilika)

MI-12 Säulchen

AO: GHD, InvNr H2/34
FO/FJ: Ki 73/7: „Basilika, Füllschutt, 1973
Mat.: Pavonazzetto (Bestimmung nach MIELSCH, Buntmarmore 606. 611)
Maße: Dm o. 4,2 cm, Dm u. 4,9 cm, erh. H 15 cm
Beschr.: Fragment eines unkannelierten Säulchens, ein Auflager ist erhalten und besitzt ein kleines DL (Dm 6 mm. T 32 mm). Die Oberfläche war ursprünglich wohl poliert
Erh.: ein Ende ist abgebrochen, die Oberfläche abgewittert
FK 4. Jh. n. Chr.

MI-13 Platte/Becken (Taf. 239)

AO: GHD, InvNr H2/39
FO/FJ: Ki 73/7: „Basilika, Füllschutt im Schutt auf der Terrasse nördl. Stiegegasse“, 1973
Mat.: hellgrauer Marmor, grobkörnig
Maße: Dm außen ca. 63 cm, RandB 3,8 cm, H 3,5 cm
Beschr.: Randfragment einer runden Platte mit einer flachen Rille an der Randoberseite. Die AS ist als Kyma recta gestaltet, der in der Außenwand erkennbare Knick zeigt den Übergang zum Boden an. Die Randoberseite und die IS sind poliert, die AS ist rau belassen und weist Raspelspuren auf
Erh.: ca. 1/16 des Randes ist erhalten

MI-14 Gefäß

AO: GHD, InvNr H2/37.1+2
FO/FJ: Ki 73/7: „Basilika, Füllschutt im Schutt auf der Terrasse nördl. Stiegegasse“, 1973
Mat.: weißer, leicht gelblicher Kalkstein, feinkörnig
Maße: Wandstärke 1,1 cm–2,4 cm, erh. H ca. 18 cm
Beschr.: Wandfragment eines flachen Gefäßes mit spitzkantigen, von links unten nach rechts oben geschwungenen und sich verbreiternden Riefeln an der AS. Die AS ist geglättet und weist teilweise entlang der Riefel Raspelspuren auf
Erh.: Wandfragment, die IS ist nur stellenweise erhalten, die AS ist etwas abgewittert

MI-15 Reibschüssel (Taf. 239)

AO: GHD, InvNr H2/50, Fn 73/69
FO/FJ: Ki 73/6a: „Basilika Füllschutt 8“, 1973
Mat.: hellgrauer, fast weißer Marmor, grobkörnig
Maße: Dm außen 23 cm, RandB 0,9 cm, erh. H 5,5 cm
Beschr.: Randfragment einer steilwandigen Schale mit geradem Randabschluss. Der Rand ist zur IS hin abgestuft. Innen poliert, außen etwas rauer belassen, mit horizontalen und vertikalen Raspelspuren
Erh.: etwas weniger als 1/8 des Gefäßrandes ist erhalten
FK 3./4. Jh. n. Chr.

MI-16 Reibschüssel (Taf. 239)

AO: GHD, InvNr H2/44, Fn 73/53
FO/FJ: Ki 73/3a: „Basilika Füllschutt 8“, 1973
Mat.: hellgrauer, fast weißer Marmor, grobkörnig
Maße: Dm außen 24 cm, RandB 1 cm, erh. H 5,5 cm
Beschr.: Randfragment einer steilwandigen Schale mit etwa trapezförmigem, außen abgerundetem Griff, der etwas unterhalb des Randes ansetzt und durch ein längliches Zwischenstück mit der Gefäßwand verbunden ist. Der Griff besitzt eine breite v-förmige Vertiefung in der Mitte und zwei schmälere v-förmige Kerben zu beiden Seiten. IS und Rand poliert, die Griffoberseite ist geglättet. Außen etwas rauer belassen
Erh.: ca. 1/8 des Randes und ein Griff sind erhalten. Außen leicht versintert

MI-17 Gewicht (Taf. 240)

AO: GHD, InvNr H2/31
FO/FJ: Ki 73/6b: „Füllschutt, Gewölberaum 8 („Basilika“)“, 1973
Mat.: schwarzgrüner Serpentin (?)
Maße: Dm Flachseiten 7,11 cm, max. Dm 11,2 cm, H 7,6 cm, Gewicht 1615 g
Beschr.: Gewicht in Form einer Kugelzone mit polierter Oberfläche

Erh.: abgesehen von minimalen Bestoßungen ganz erhalten. Die Oberfläche ist stark versintert, daher ist eine Materialbestimmung schwierig
FK: 4./5. Jh. n. Chr.

MI-18 Gewicht
AO: GHD, InvNr H2/32
FO/FJ: Ki 73/6b: „Füllschutt, Gewölberaum 8 („Basilika“)“, 1973
Mat.: hellgrauer Marmor, mittelkörnig
Maße: Dm Flachseiten ca. 5 cm, max. Dm 7 cm, H 4,5 cm, Gewicht 96 g
Beschr.: Fragment eines Gewichts in Form einer Kugelzone. An einer Seite befindet sich ein rundes, exzentrisch gelegenes (Bohr?) loch (Dm 8 mm. T 6 mm). Die Oberfläche ist grob geglättet
Erh.: weniger als die Hälfte ist erhalten

MI-19 Basis (Taf. 240)
AO: GHD, InvNr H2/30
FO/FJ: Ki 73/6b: „Füllschutt, Gewölberaum 8 („Basilika“)“, 1973
Mat.: Porfido verde di Grecia (Bestimmung nach BORGHINI, Marmi antichi 121b)
Maße: S u. 7,4 cm, S o. 4,2 cm, H 1,8 cm
Beschr.: niedrige, ursprünglich wahrscheinlich quadratische Basis mit Profilierung. In der Mitte ist der Rest eines durch das ganze Stück laufenden Eisendübels (Dm 0,6 cm) erhalten. Die Oberfläche ist poliert
Erh.: das gesamte Stück ist fein gearbeitet, aber stark bestoßen

MI-20 Reibschüssel (Taf. 240)
AO: GHD, InvNr H2/25
FO/FJ: „H2 (8) Füllschutt“, 1973
Mat. hellgrauer, fast weißer, poröser Kalkstein
Maße: Dm 18 cm, B Rand 1 cm, erh. H 5 cm
Beschr.: Randfragment einer eher flachen Schale mit geradem Randabschluss und einem Griff, der gleichzeitig als Ausguss dienen konnte. Dieser besitzt herzförmigen Querschnitt und ist durch ein trapezförmiges, breiteres Zwischenstück mit dem Rand verbunden. Dieser läuft jedoch durch, sodass der Ausguss nicht mit dem Schaleninneren verbunden ist.
Die IS ist geglättet, die AS und die Randoberseite sind etwas rauer belassen
Erh.: ca. ein Viertel des Gefäßrandes und der Ausguss sind erhalten

Marmorsaal 31

MI-21 Platte (Taf. 240)
AO: EM, InvNr 139/60/78, Fn H2/78/256
FO/FJ: Marmorsaal 31, 1978
Mat.: hellgrauer, fast weißer Marmor, relativ grobkörnig
Maße: max. Dm 92,5 cm, Rand innen 88,3 cm, H 6,5 cm, Bodenstärke max. 2,3 cm
Beschr.: große Platte mit gerader Standfläche und rundem, nach innen gebogenem Rand. Innen und außen fein geglättet bzw. poliert, US fein mit parallelen Schlägen eines ZE geglättet
Erh.: in zahlreiche Teile gebrochen, modern geklebt. insgesamt ca. 90% erhalten. fast alles anpassend. Fragmente teilweise verfärbt und verbrannt. Rand an vielen Stellen abgeschlagen

MI-22 Kugel
AO: GHD, InvNr H2/6/106
FO/FJ: Ki 9/78: „ Füllschutt östlich Basilika“, 1978
Mat.: hellgrauer Marmor, mittelkörnig
Maße: Dm 1,9 cm–2 cm, Gewicht 10,15 g

Beschr.: Oberfläche geglättet und teilweise durch Brandeinwirkung geschwärzt
Erh.: vollständig erhalten, nur minimal bestoßen
FK: vereinzelt 1. Jh. n. Chr.; sehr viel 3. V. 3. Jh. n. Chr., vereinzelt spätantik und selçukisch

MI-23 Gerippte Brunnenschale (Taf. 241–242)
AO: HH2, o. InvNr.
FO/FJ: Marmorsaal 31, 1978?
Mat.: Pavonazzetto (Bestimmung nach MIELSCH, Buntmarmore 600. 606. 611)
Maße: Dm 63 cm, H 14,5 cm, Bodenstärke mind. 1,1 cm
Beschr. großformatiges Becken mit gerippter Gefäßwand. Reste von zwei verschlungenen Henkeln. Antik repariert, wie ein Stiftloch in einem Fragmente und Rostspuren eines Metallbandes an der AS eines anderen Fragments zeigen
Erh.: in vierzehn großteils anpassende Fragmente gebrochen, zum Teil modern geklebt

MI-24 Marmorständer (Taf. 243)
AO: H 2, o. InvNr.
FO/FJ: Marmorsaal 31, an der S-Wand vor der Brunnennische, 10.06.1987
Mat.: hellgrauer, fast weißer Marmor, grobkörnig
Maße: H ges. ca. 52 cm, H Plinthe 6 cm, Dm oben 9 cm, Plinthe ca. 18,5 × 21 cm
Beschr.: runder, sich konisch nach oben hin verjüngender Ständer auf einer annähernd quadratischen Plinthe, die von vier rundlichen Füßen getragen wird. Der Schaft des Stückes ist durchbohrt, von der US her ist die Plinthe ausgehöhlt. Der Rand oben ist gerade abgearbeitet, der Randbereich grob geglättet. Die übrige Oberfläche war ursprünglich gut geglättet oder poliert, ist aber stark versintert. Auch die US weist Sinterspuren auf
Erh.: der obere Teil des Ständers ist abgebrochen, passt aber an. Nur ein kleiner Teil des oberen Randes als Auflager für das Brunnenbecken ist erhalten

MI-25 Marmorständer (Taf. 243)
AO: H 2, o. InvNr
FO/FJ: Marmorsaal 31, 1978?
Mat.: hellgrauer, fast weißer Marmor, grobkörnig
Maße: H 49 cm, Dm 13 cm
Beschr.: runder Ständer eines Springbrunnens. Profilierte Basis (Trochilus – Torus – Trochilus) gemeinsam mit dem oberen Teil gearbeitet, der gedrehte Kanneluren aufweist
Erh.: oben abgebrochen, in zwei anpassende Teile zerbrochen. Versintert, teilweise bestoßen

MI-26 Gewicht? (Taf. 243)
AO: EM, Inv. H2/78/7
FO/FJ: „H2 (31) im Schutt“, 1978
Mat nach Karteikarte: grauweißer Marmor, feinkörnig
Maße nach Zeichnung: B 7,9 cm, T 6,8 cm, H 2,7 cm. Gewicht unbekannt
Beschr. nach Karteikarte bzw. Zeichnung: An drei Seiten einfach profiliert, an einer Seite flach abgeschlossen. In der Mitte ein ca. 2 cm langer und 0,5 cm breiter Schlitz. In der Oberseite z. T. rauteförmig angeordnete Ritzungen. In der Unterseite „A“ eingeritzt
Erh.: keine näheren Angaben, offenbar nahezu vollständig erhalten

MI-27 Reibschüssel (Taf. 243)
AO: EM, Inv. H2/78/12
FO/FJ: „H2/31 Füllschutt“, 1978
Mat. nach Karteikarte: weißer Marmor

Maße nach Zeichnung: Dm 11 cm, H 4 cm.
Beschr. nach Karteikarte: Keine Angaben.
Erh. nach Karteikarte: Keine Angaben

MI-28 „kl. Dreifußschale“ (Taf. 243)
AO: EM, Inv. H2/78/24
FO/FJ: „H2 (31) Füllschutt aus dem Kanal“, 1978
Mat. nach Karteikarte: weißer Marmor, feinkörnig
Maße nach Karteikarte: Dm 4,6 cm, H 3,1 cm.
Beschr. nach Karteikarte: „War auf Vorderansicht gearbeitet. Diese mit Pfeifenblättern verziert, sichtbares Bein doppelt kanneliert, Oberfl. glatt poliert“.
Erh. nach Karteikarte: „Vor allem am Rand ausgebrochen“

Raum 32

MI-29 Säulchen
AO: GHD, InvNr H2/6/103.1+2
FO/FJ: Ki 14/1971: „Hangschutt nördlich R25“, d. h. Raum 32, 1971
Mat.: Alabastro fiorito (Bestimmung nach MIELSCH, Buntmarmore, 30)
Maße: Dm o. 5,1 cm, Dm u. am Bruch 4,9 cm, erh. H 17,5 cm
Beschr.: Fragment eines kleinen Säulchens mit einem Auflager, das zum Teil erhalten ist und in dessen Mitte noch der Rest einer kleinen, etwas gröber gearbeiteten Vertiefung (Dm nicht exakt messbar, ca. 4 mm. T 4 mm.) erkennbar ist. Seitlich geglättet, ursprünglich vielleicht auch poliert, aber abgewittert und teilweise versintert
Erh.: in zwei anpassende Teile zerbrochen, unten abgebrochen

MI-30 Stößel (Taf. 243)
AO: GHD, InvNr H2/6/104
FO/FJ: Ki 14/1971: „Hangschutt nördlich R25“, d. h. Raum 32, 1971
Mat.: hellgrauer Marmor, grobkörnig
Maße: Dm u. 4,2–4,5 cm, Dm o. nicht messbar, H 7 cm
Beschr.: fingerförmiger Stößel mit einer länglichen Vertiefung an der Oberseite zur Angabe des Fingernagels sowie zwei seitlichen, vom Knick ausgehenden Rillen zur Angabe einer Hautfalte. Der untere Teil besitzt einen leicht ovalen Querschnitt, der horizontale Teil springt nur wenig und in steilem Winkel vor. Das Stück ist seitlich fein geglättet und besonders an der Kante zur US hin abgerieben
Erh.: etwas bestoßen, sonst vollständig erhalten

MI-31 n.b.
AO: GHD, InvNr H2/6/105
FO/FJ: Ki 14/1971: „Hangschutt nördlich R25“, d. h. Raum 32, 1971
Mat.: hellgrauer Marmor, mittelkörnig
Maße: Dm o. 8,3 cm, Dm u. 6 cm–7 cm, H 14 cm
Beschr.: sich konisch verjüngendes Objekt mit rundem Querschnitt, eine Seite ist relativ rau belassen und abgeflacht, die andere flache, abgeriebene Seite ist zur Hälfte abgeschrägt. Seitlich poliert
Erh.: teilweise bestoßen, sonst ganz erhalten

MI-32 Stößel (Taf. 243)
AO: GHD, InvNr H2/6/107
FO/FJ: Ki 14/1971: „Hangschutt nördlich R25“, d. h. Raum 32, 1971
Mat.: hellgrauer, fast weißer Marmor, grobkörnig

Maße: erh. Dm u. 2,9 cm, L o. 8,2 cm, H 5,8 cm
Beschr.: flacher, fingerförmiger Stößel, mit ovalem Querschnitt im unteren und länglich-ovalem Querschnitt im horizontalen Bereich. An beiden Seiten verläuft eine Rille vom Knick schräg nach oben zum „Knöchel“. Die Oberfläche ist geglättet
Erh.: an der US stark, sonst nur leicht bestoßen

Sondage I/73

MI-33 Stößel
AO: GHD, InvNr H2/46
FO/FJ: Ki 73/3c: “Sondage I, bis 0,30 unter OK” , 1973
Mat.: hellgrauer Marmor, grobkörnig
Maße: Dm u. 3,7 cm, erh. H 6,4 cm
Beschr.: unterer Teil eines Stößels mit rundem Querschnitt. Die Oberfläche war ursprünglich geglättet
Erh.: Das Stück ist oben abgebrochen und verbrannt. Die Reibfläche ist abgerieben
FK: spätantik/byzantinisch

Ursula QUATEMBER

